



## **Impressum**

Édition : École suisse d'archéologie en Grèce (ESAG)  
Université de Lausanne, 1015 Lausanne, Suisse  
E-mail : [admin@esag.swiss](mailto:admin@esag.swiss)  
[www.esag.swiss](http://www.esag.swiss) et [www.facebook.com/esag.swiss](https://www.facebook.com/esag.swiss)  
Conception et rédaction : Thierry Theurillat et Tobias Krapf  
Impression : Saxoprint.ch  
Tirage : 1000 exemplaires sur papier recyclé  
Licence Creative-Commons : CC BY-SA 4.0  
© 2020 École suisse d'archéologie en Grèce

Herausgeber: Schweizerische Archäologische Schule in Griechenland (ESAG)  
Universität Lausanne, 1015 Lausanne, Schweiz  
E-mail: [admin@esag.swiss](mailto:admin@esag.swiss)  
[www.esag.swiss](http://www.esag.swiss) und [www.facebook.com/esag.swiss](https://www.facebook.com/esag.swiss)  
Konzeption und Redaktion: Thierry Theurillat und Tobias Krapf  
Druck: Saxoprint.ch  
Auflage: 1000 Exemplare auf Recyclingpapier  
Licence Creative-Commons : CC BY-SA 4.0  
© 2020 Schweizerische Archäologische Schule in Griechenland

## **Crédits des illustrations – Abbildungsnachweis**

Photographies et dessins ESAG sauf mention contraire.  
Fotos und Zeichnungen ESAG wenn nichts anderes angegeben.  
Jérôme André (7, 13-14, 16, 21, 27), Julien Beck (3, 23, 27), Oliver Bruderer (15-16), Chloé Chezeaux (20), Harry Giannouloupoulos (18), Grib (26), Tobias Krapf (3, 10, 12, 17, 19), Christos Pantazis (26), Laureline Pop (18), Andreas Skiadaressis (17), Thierry Theurillat (3, 8, 9, 11-14, 27)

**En couverture :** Le sanctuaire d'Artémis *Amarysia* à Amarynthos (reconstitution 3D: Oliver Bruderer, photo drone: Jérôme André)  
**Titelbild :** Das Heiligtum der Artemis Amarysia in Amarynthos (3D-Rekonstruktion: Oliver Bruderer, Drohnfoto: Jérôme André).

# Sommaire | Inhaltsverzeichnis

## Introduction | Einleitung

- 4 Le mot du directeur,  
Eingangsworte des Direktors, *K. Reber*

## Fouilles et recherches | Ausgrabungen und Forschungen

- 7 Das Artemision von Amarynthos, Ausgrabungen 2017-2021,  
*K. Reber - D. Knoepfler - A. Karapaschalidou - T. Krapf - T. Theurillat*
- 11 Le sanctuaire jusqu'à l'époque archaïque, *S. Verdan - T. Theurillat - T. Saggini - C. Chezeaux - H. Giannouloupolos - G. Konsolidi*
- 14 Säulenhallen und Oikoi, die monumentale Begrenzung des Heiligtums,  
*T. Krapf - D. Greger - J. André - C. Pernet - J. Yaw - K. Katsarella*
- 17 Les inscriptions d'Amarynthos, *D. Knoepfler*
- 20 Les « maisons des dragons » d'Eubée : le *drakospito* d'Ilkizès,  
*K. Reber - M. Chidioglou - A. Simosi - C. Chezeaux - J. André*
- 22 Baie de Kiladha, *J. Beck - A. Sotiriou*



## Organisation | Organisation

- 24 Conseil de la Fondation et Conseil consultatif  
Stiftungsrat und Beirat
- 24 Collaborateurs et membres scientifiques  
Mitarbeiter und Wissenschaftliche Mitglieder

## Actualités | Aktualitäten 2020

- 26 Publications, conférences et actualités  
Publikationen, Konferenzen und Aktualitäten

## Programme | Programm 2021

- 27 Recherches dans le terrain et stages au musée  
Feldforschung und Museumspraktikum

## Eingangsworte des Direktors Le mot du directeur

Karl Reber

### Die Aktivitäten der Schweizerischen Archäologischen Schule in Griechenland 2020

Das Jahr 2020 war in vielerlei Hinsicht besonders: Auf der einen Seite schränkte die Covid-19 Pandemie unsere Aktivitäten massiv ein, auf der anderen gelang es der stark reduzierten Ausgrabungsequipe, im Heiligtum der Artemis Amarysia von Amarynthos einige wichtige Entdeckungen zu machen. Die Aktivitäten, welche für ein breiteres Publikum vorgesehen waren, mussten leider allesamt abgesagt werden, beginnend mit der Jahreskonferenz in Athen, die am 12. März stattgefunden hätte, über die 1. Augustfeier im Garten des Grabungshauses von Eretria, die öffentliche Präsentation der Grabungsergebnisse auf dem Dorfplatz von Amarynthos bis zur jährlichen, am 16. November geplanten Jahresversammlung des Beirats und der Mitarbeiter der ESAG. Ebenso mussten wir auf die Durchführung des «Tages der offenen Tür» im Grabungsgelände von Amarynthos sowie auf private und öffentliche Führungen durch das Grabungsgelände verzichten.

Nachdem sich die sanitäre Situation im Mai verbessert hatte und der Lockdown aufgehoben worden war, entschlossen wir uns, eine Grabungskampagne in Amarynthos durchzuführen, allerdings mit stark reduziertem Grabungsteam. Das Grabungspraktikum für Studierende der Schweizer Universitäten musste, um unnötige Reisen zu vermeiden, leider ausfallen. An der Grabung nahmen vor allem das sich bereits vor Ort befindende Personal sowie Studierende griechischer Universitäten teil, deren Anreise weniger problematisch war. Die Equipe musste sich während der gesamten, vom 20. Juli bis 28. August dauernden Grabungskampagne an strenge Sicherheitsmassnahmen halten, sowohl auf dem Grabungsfeld und im Museum von Eretria wie auch in der Freizeit. Dank dieser

Massnahmen und dank der Bereitschaft der Grabungsequipe, die strengen Regeln auch einzuhalten, konnten Infizierungen mit dem Coronavirus vermieden werden.

Die von Tobias Krapf und Thierry Theurillat geleitete Grabungskampagne erbrachte trotz den genannten Einschränkungen einige überraschende Resultate. Zum einen wurden zwischen der Ost- und der Nordstoa drei kleinere, oikosförmige Gebäude freigelegt, zum andern gelang es, den lange gesuchten Tempel der Artemis mit Sicherheit zu lokalisieren. Im westlichen Teil des bereits in früheren Kampagnen teilweise freigelegten Gebäudes 6 stiessen wir auf ein bedeutendes Depot von Votivgaben, das sich aus Keramikgefässen, Metallobjekten, skarabäenförmigen Siegeln und anderen Kleinfunden zusammensetzte. Die Aufarbeitung dieses in der Übergangszeit vom 6. zum 5. Jh. angelegten Depots wird noch einige Zeit dauern, doch können wir in dem vorliegenden Bericht bereits einige Angaben zur Beschaffenheit des Depots machen.

Auch das von der ESAG im administrativen Bereich unterstützte Projekt der Unterwasserforschung in der Bucht von Kiladha fand in einer reduzierten Form statt, wie dem untenstehenden Bericht von Julien Beck und Andreas Sotiriou zu entnehmen ist.

Meine langjährigen Forschungen zu den enigmatischen «Drachenhäusern» von Süd-Euböa führten dazu, dass wir in diesem Jahr ein kleineres Projekt lancieren konnten, in welchem wir der Frage nach der Datierung und Funktion dieser Häuser nachgehen möchten. Die geplante Grabung im Drachenhäuser von Ilkizes musste leider wegen Covid-19 ausfallen, das reduzierte Team mit Chloé Chezeaux, Jérôme André und Tobias Krapf konnte jedoch eine erste Reinigung des Gebäudes sowie die topographische Bauaufnahme durchführen. Die Grabung selber wurde auf das Jahr 2021 verschoben.



Die Publikationsreihe Eretria, Ausgrabungen und Forschungen ist seit diesem Jahr um zwei Bände reicher: Band XXIV, Guy Ackermann, « La céramique d'époque hellénistique » und Band XXV, Thierry Theurillat - Guy Ackermann - Marc Duret - Simone Zurbriggen, « Les thermes du centre ».



### Dank

Ein erster Dank gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ESAG, die in diesem besonderen Jahr unter speziellen Bedingungen grossartige Arbeit geleistet haben. Dass diese Arbeiten auch ausgeführt werden konnten, ist nicht zuletzt der perfekten Organisation durch unsere beiden wissenschaftlichen Sekretäre Thierry Theurillat und Tobias Krapf zu verdanken. An dem Sitz der ESAG in Athen durften wir wie gewohnt auf die zuverlässige Arbeit von Valentina Di Napoli zählen, während Kostas Evangelidou die wichtigsten Arbeiten in Eretria erledigte. Im Museum von Eretria restaurierte Harry Giannoulouopoulos, unterstützt von Galatia Konsouli, die zahlreichen Funde aus den Grabungen.



Ein besonderer Dank gilt den griechischen Behörden, ohne deren Unterstützung unsere Arbeiten nicht möglich gewesen wären: der Antikendirektion im Ministerium für Kultur und Sport unter der Leitung von Polyxeni Adam-Veleni, dem Departement für ausländische archäologische Schulen unter der Leitung von Konstantina Benissi und Sophia Spyropoulou, der Ephorie für Altertümer der Insel Euböa unter der Leitung von Angeliki Simosi sowie der Ephorie für Unterwasserarchäologie unter der Leitung von Pari Kalamara. Unser Dank geht auch an die Archäologen und Mitarbeiter dieser beiden Ephorien, insbesondere an Kostas Boukaras, Olga Kyriazi, Fani Stavroulaki und Stavroula Parissi, und nicht zuletzt an unsere Partnerinnen im Projekt Amarynthos, Amalia Karapaschalidou, und im Projekt Drachenhäuser, Maria Chidiroglou.

Wie jedes Jahr durften wir auf die wohlwollende Unterstützung der Schweizer Botschaft in Athen unter Botschafter SE Olaf Kjelsen zählen. Die griechische Botschafterin in Bern, SE Hara Skolarikou hat anfangs des Jahres ihren Posten verlassen und wurde durch SE Ekaterini Xagorari ersetzt. Danken möchten wir auch dem Bürgermeister von Eretria und Amarynthos, Ioannis Dimitropoulos, dem Kulturverein Amarynthos unter der Leitung von Antonios Karavas sowie dem lokalen Verein Gerani unter der Leitung von Kostas Frangoulou.

Ein besonderer Dank geht an die Universität Lausanne, welche uns ideale Bedingungen zur Ausübung unserer Aktivitäten bietet, sowie den Mitarbeitern der Personalabteilung Sébastien Favre, Antoine Joandel und Fanny Bidal, der Finanzabteilung Véronique Pedroli und Dilek Gungor sowie Juanita Béguin und Sandrine Michoud.

Ohne eine Finanzierung durch Drittmittel wäre eine Durchführung unserer verschiedenen Projekte nicht möglich. Deshalb geht unser Dank an alle Institutionen und privaten Donatoren, welche uns

unterstützt haben, insbesondere an den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF), an das eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung, an das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI), an die Fondation Philanthropique Famille Sandoz, an die Stiftung Stavros S. Niarchos, an die Stiftung Isaac Dreyfus-Bernheim, an die Ceramica-Stiftung, an die Société académique vaudoise, an die Fondation Théodore Lagonico sowie an die Fondation Afenduli.

### In eigener Sache

Nach fünfzehn Jahren Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität Lausanne wurde ich am 1. August dieses Jahres altershalber in den Ruhestand versetzt. Meine Nachfolge an der Universität Lausanne übernahmen Sylvian Fachard (PO) und Othmar Jaeggi (PA). In Absprache mit dem Stiftungsrat der ESAG werde ich bis zum Ende des vom SNF finanzierten Projektes «Das Heiligtum der Artemis Amarysia in Amarynthos» als Direktor der ESAG im Amt bleiben. Ab dem 1. Juli 2021 wird die Direktion der ESAG von Sylvian Fachard übernommen. Sylvian Fachard hat seine Studien der Archäologie und Alten Geschichte an der Universität Lausanne absolviert und besetzte zwischen 2002 und 2011 den Posten des wissenschaftlichen Sekretärs der ESAG. 2009 doktorierte er an der Universität Lausanne mit seiner als Band XXI in der Serie «Eretria, Ausgrabungen und Forschungen» 2012 erschienenen *thèse de doctorat* zum Thema «La défense du territoire. Étude de la Chôra érétrienne et de ses fortifications». Nach einem Aufenthalt am *Harvard Center for Hellenic Studies* in Washington unterrichtete er am *Joukowsky Institute for Archaeology & the Ancient World* an der *Brown University*. Von 2013 bis 2016 war er im Rahmen eines SNF-Ambizione-Projektes an der Universität Genf tätig, danach wurde er als *Andrew W. Mellon Professor an die American School of Classical Studies* in Athen berufen. Sein reiches Curriculum und seine grosse Erfahrung nicht zuletzt im Rahmen verschiedener ESAG-Projekte machen ihn zum idealen Nachfolger und ich wünsche ihm für diese anspruchsvolle Aufgabe viel Erfolg und gutes Gelingen!

Karl Reber,  
Direktor der ESAG

### Les activités de l'École suisse d'archéologie en Grèce en 2020

2020 a été une année de contrastes à bien des égards. D'un côté, la pandémie de Covid-19, qui a considérablement restreint nos activités et nous a contraints à annuler la plupart des événements publics, parmi lesquels la conférence annuelle prévue à Athènes pour le 12 mars, la célébration de la Fête nationale du 1<sup>er</sup> août à Érétrie, les visites guidées et portes ouvertes sur le chantier à Amarynthos, ainsi que la traditionnelle réunion de la Commission consultative de l'ESAG et de tous les archéologues suisses actifs en Grèce à Berne en novembre. De l'autre, des découvertes exceptionnelles dans l'Artémision d'Amarynthos, malgré une équipe de fouilles réduite à l'essentiel, sans la participation d'étudiants des universités suisses, et des dispositions sanitaires très strictes, afin d'éviter toute infection.

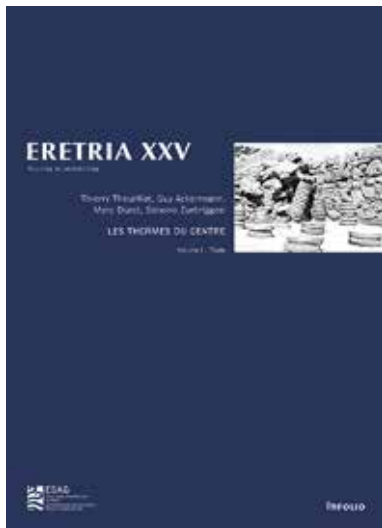
La campagne de fouilles conduites du 20 juillet au 28 août par Tobias Krapf et Thierry Theurillat a permis d'identifier avec certitude le temple d'Artémis longtemps recherché. Son dégagement a mis en lumière une phase plus ancienne ainsi qu'un riche dépôt d'offrandes de la fin de l'époque archaïque, parmi lesquelles des vases, des objets en métal, des sceaux en forme de scarabée et de nombreuses autres petites trouvailles. Les limites de l'espace sacré se sont également précisées avec la mise au jour de trois petits bâtiments en forme d'*oikos* entre les stoas nord et est.

Au cours de mes nombreuses années de recherche en Eubée, je me suis intéressé de près aux énigmatiques «maisons des dragons» du sud de l'île, ce qui a motivé un projet de relevé et de fouille dans l'une d'entre elles au lieu-dit Ilkizès pour en préciser la datation et la fonction. Seul le premier volet des investigations a pu aboutir cet été en raison des restrictions sanitaires, avec un premier nettoyage du bâtiment et une documentation photogrammétrique réalisés sur place par Chloé Chezeaux et Jérôme André (Université de Lausanne) assistés de Tobias Krapf.

En parallèle à ses activités, l'ESAG soutient le projet de recherches sous-marines dans la baie de Kiladha (Péloponnèse), dirigée par Julien Beck (Université de Genève) et Andreas Sotiriou (Éphorie des Antiquités sous-marines), qui s'est déroulé cet été sous un format réduit.

La collection *Eretria, fouilles et recherches* s'est agrandie cette année avec la parution des volumes XXIV par Guy Ackermann sur

La céramique d'époque hellénistique et XXV par Thierry Theurillat, Guy Ackermann, Marc Duret et Simone Zurbriggen sur *Les thermes du centre*.



### Remerciements

Qu'il me soit permis d'exprimer en premier lieu à titre personnel ma gratitude à l'ensemble des collaborateurs de l'ESAG en cette année si spéciale avec les conditions particulières que l'on connaît pour leur concours dans le succès des travaux tant sur le terrain qu'au musée, parmi lesquels Thierry Theurillat et Tobias Krapf, secrétaires scientifiques en Suisse et en Grèce, Valentina Di Napoli, responsable administrative à Athènes, Kostas Evangeliou, intendant à Érétrie, et Harry Giannouloupoulos et Galatia Konsoulidi, restaurateurs au musée d'Érétrie.

L'École suisse d'archéologie en Grèce remercie les autorités archéologiques grecques, qui lui ont accordé les autorisations indispensables et avec lesquelles elle poursuit d'année en année une collaboration fructueuse et amicale. Sa gratitude va en particulier à Polyxeni Adam-Veleni, à la tête de la Direction des Antiquités du Ministère grec de la Culture et des Sports, à Konstantina Benissi et Sophia Spyropoulou, du Département des Écoles étrangères, à Angeliki Simosi, directrice de l'Éphorie des Antiquités d'Eubée, et à Pari Kalamara, directrice de l'Éphorie des Antiquités sous-marines. Ses remerciements vont également aux archéologues et aux collaborateurs de ces deux éphories, en particulier Kostas Boukaras, Olga Kyriazi, Fani Stavroulaki et Stavroula Parissi, et enfin à nos partenaires dans le projet sur Amaryn-

thos, Amalia Karapaschalidou, et celui des « maisons des dragons », Maria Chidioglou.

L'ambassadeur de Suisse en Grèce, SE Olaf Kjelsen, ainsi que SE Ekaterini Xagorari, nouvelle ambassadrice de Grèce en Suisse, ont suivi d'un œil attentif et favorable les activités de l'ESAG en 2020.

Les activités de l'ESAG à Érétrie et Amarynthos se déroulent en étroite collaboration avec les autorités et les associations locales. Notre gratitude va en particulier à Ioannis Dimitropoulos, maire de la commune d'Érétrie, ainsi qu'à Antonios Karavas et à Kostas Frangouloupoulos, en charge des associations culturelles d'Amarynthos et de Gerani.

En Suisse, nos remerciements s'adressent tout particulièrement à l'Université de Lausanne, qui nous offre des conditions idéales pour mener à bien nos activités. La marche des affaires administratives a été assurée grâce à l'aide et à la collaboration de plusieurs personnes attachées à l'Université de Lausanne, en particulier Sébastien Favre, Antoine Joandel et Fanny Bidal (Service des ressources humaines), Véronique Pedrol et Dilek Güngör (Service financier), ainsi que Juanita Béguin et Sandrine Michoud.

Grâce à l'activité du Conseil de la Fondation de l'ESAG, les projets de l'ESAG sont soutenus par de nombreux donateurs et mécènes. Nous exprimons ici notre reconnaissance au Fonds national suisse de la recherche scientifique, au Département fédéral de l'économie, de la formation et de la recherche, au Secrétariat d'État à la formation, à la recherche et à l'innovation, à l'Université de Lausanne et aux autres universités de Suisse, à la Fondation philanthropique Famille Sandoz, à la Fondation Stavros S. Niarchos, à la Fondation Isaac Dreyfus-Bernheim, à la Ceramica-Stiftung, à la Société académique vaudoise, à la Fondation Théodore Lagonico, à la Fondation Afenduli, et à plusieurs généreux donateurs privés. La gratitude de l'ESAG leur est acquise, à toutes et à tous.

### Succession

Après quinze ans d'enseignement et de recherche à l'Université de Lausanne, j'ai atteint l'âge de la retraite. Sylvian Fachard (PO) et Othmar Jaeggi (PA) ont repris depuis le 1<sup>er</sup> août de cette année la charge d'enseignement de l'archéologie classique à l'Université de Lausanne. Je continuerai cependant à assumer ma fonction de directeur de l'ESAG jusqu'à l'échéance du projet quadriennal fi-

nancé par le FNS sur le Sanctuaire d'Artémis *Amarysia* à Amarynthos, qui prendra fin le 30 juin 2021. À compter du 1<sup>er</sup> juillet 2021, la direction de l'ESAG sera assumée par Sylvian Fachard. Diplômé de l'Université de Lausanne en archéologie et en histoire ancienne, ce dernier a occupé le poste de secrétaire scientifique de l'ESAG de 2002 à 2011. En 2009, il a soutenu une thèse de doctorat à l'Université de Lausanne sur « La défense du territoire. Étude de la *Chôra* érétrienne et de ses fortifications », ouvrage publié 2012 dans la collection *ERETRIA, Fouilles et recherches XXI*. Après un séjour au *Harvard Center for Hellenic Studies* à Washington, S. Fachard a enseigné au *Joukowsky Institute for Archaeology & the Ancient World* de l'Université de Brown. De 2013 à 2016, il poursuit ses recherches sur les frontières de l'Attique à l'Université de Genève dans le cadre d'un projet *Ambizione* du FNS, avant d'être nommé *Andrew W. Mellon Professor* à l'*American School of Classical Studies* à Athènes. Sa carrière déjà riche et sa grande expérience, en particulier dans le cadre des activités de l'ESAG, font de lui mon successeur idéal à la tête de l'ESAG. Je lui souhaite bonne chance et plein succès dans ce nouveau mandat.

Karl Reber,  
Directeur de l'ESAG



Sylvian Fachard, zukünftiger Direktor der ESAG.  
Sylvian Fachard, futur directeur de l'ESAG.

# Das Heiligtum der Artemis Amarysia in Amarynthos 2017–2021 – eine Bilanz

*Karl Reber – Denis Knoepfler – Amalia Karapaschalidou – Tobias Krapf – Thierry Theurillat*

Unter der Aufsicht von A. Simosi und O. Kyriazi, Ephorie für Altertümer Euböas

Das vierjährige, vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) finanzierte Forschungsprojekt «Das Heiligtum der Artemis Amarysia in Amarynthos 2017-2021» neigt sich dem Ende zu, Zeit also, eine kurze Bilanz der Forschungsergebnisse zu präsentieren. Da die Geschichte der Entdeckung dieses seit langem gesuchten Heiligtums mittlerweile bestens bekannt ist, muss hier nicht weiter darauf eingegangen werden. Allerdings ist es uns ein besonderes Anliegen, an dieser Stelle nochmals auf die wegweisenden Forschungen von Denis Knoepfler hinzuweisen, ohne die eine Entdeckung des Heiligtums nicht möglich gewesen wäre.

Nach einer vorerst theoretischen Lokalisierung des Heiligtums auf Grund von Knoepflers Angaben führte die ESAG in Zusammenarbeit mit der Ephorie für Altertümer Euböas zunächst einige topographische Prospektionen und ab 2006 auch erste Suchschnitte in der Gegend rund um den Hügel Paläoekklisies bei Amarynthos durch. Einer dieser Schnitte von 2007 war dabei so viel versprechend, dass sich die ESAG entschloss, weitere Grabungen durchzuführen. Die Gegend am westlichen Fusse des Hügels war jedoch in verschieden grosse, private Terrains aufgeteilt, so dass die ESAG mit finanzieller Hilfe des eidgenössischen Departementes für Wirtschaft, Bildung und

Forschung, der Isaac Dreyfus-Bernheim-Stiftung und der Fondation Philanthropique Famille Sandoz zunächst einige der Gelände zuhanden des griechischen Staates aufkaufen musste. Insgesamt ist so ein Grabungsareal von über 10'000 m<sup>2</sup> entstanden.

Die Grabungen fanden in enger Zusammenarbeit mit der Ephorie für Altertümer Euböas statt. Dank Bohrungen und geophysikalischer Messungen, die vom CNRS (CEREGE) und der Universität Thessaloniki durchgeführt wurden, konnten die verschiedenen Sondierschnitte präzise angelegt werden. Nach und nach ergab sich so ein immer reicheres Bild von der Anlage des Heiligtums.



Das Heiligtum der Artemis Amarysia am Fuss des Paläoekklisies-Hügels – Le sanctuaire d'Artémis Amarysia au pied de la colline de Paleoeekklisies.

### Die Anlage und Entwicklung des Heiligtums

Seit langem war die bronzezeitliche Siedlung auf dem Hügel Paläoekklisies bekannt, die heute zweifellos mit dem auf den Tonförmchen des mykenischen Palastes von Theben erwähnten Ort *a-ma-ru-to* gleichgesetzt werden kann. Diese Siedlung setzte sich auch im Norden des Hügels fort, wie die 2006 durchgeführten Suchschnitte ergaben. Zu welchem Zeitpunkt und in welcher Art das am Fusse des Hügels gelegene Heiligtum die prähistorische Siedlung abgelöst hatte, ist heute noch nicht bekannt. Wie die Bohrungen gezeigt haben, befand sich in prähistorischer Zeit an der Stelle des späteren Heiligtums eine tiefe Bucht, die nach und nach verlandete und so den Platz für die Errichtung des Heiligtums bildete. Erste festinstallierte Strukturen im Bereich des späteren Heiligtums datieren in die Zeit nach dem Untergang der mykenischen Paläste. Der älteste Bau (9) entstand gegen Ende des 8. Jh., gefolgt von Bau 3, der gegen Ende des 7. Jh. errichtet wurde. Er lag an einer Strasse, welche wahrscheinlich von der im Norden des Hügels gelegenen Siedlung zum Meer führte. In klassischer Zeit wurde diese Strasse zugunsten eines Gebäudes (2) aufgegeben, das entweder die Funktion eines Propylons oder eines Schatzhauses ausgeübt hatte. Westlich davon wurde wahrscheinlich noch im 6. Jh. ein rechteckiger Tempel mit einer Reihe von Innenstützen gebaut (6), der nach Osten auf einen monumentalen Altar (11) ausgerichtet war. Der Tempel konnte dank eines darin vergrabenen Votivdepots, das mit Keramik, Metallobjekten und Dutzenden von Kleinfunden gefüllt war, in der Sommerkampagne 2020 identifiziert werden. Seitlich des Tempels lagen einige kleinere Gebäude (7, 8, 12 und 13), welche wahrscheinlich als Schatzhäuser die kostbarsten Weihgeschenke beherbergten.

In der hellenistischen Zeit wurde das Heiligtum um den Tempel auf mindestens zwei Seiten mit grossen Hallenbauten begrenzt. Eine monumentale, zweiseifige Halle (1) mit seitlichen Vorsprüngen und einer Sitzbank entlang der Innenmauern bildete ab der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. die östliche Begrenzung des Heiligtums. Im Norden wurde eine bereits in klassischer Zeit angelegte Halle (5) erneuert. Im Süden erstreckte sich das Heiligtum bis zum Meer — es ist anzunehmen, dass sich dort in der Antike ein Hafen befand — während die westliche Grenze wohl ausserhalb des Grabungsgeländes liegt und deshalb noch nicht lokalisiert werden konnte.

Im 2. Jh. scheint das Heiligtum nach Osten erweitert worden zu sein. Hinter der grossen Osthalle (1) entstand eine Platzanlage, die mit einer in isodomem Mauerwerk errichteten Steinmauer (4) umgeben war. Die durch Stützpfiler befestigte Rückmauer diente auch dazu, ein Abrutschen des Hanges des dahinter liegenden Hügels zu verhindern. Diese Platzanlage war durch eine in die Rückwand der Osthalle eingelassene Tür mit vorgelagertem Propylon zu betreten. Was sich auf diesem Platz abgespielt hatte, ist bisher noch nicht bekannt.



Römischer Brunnen — Puits d'époque romaine.

Das Heiligtum scheint in den Wirren der Mithridatischen Kriege zu Beginn des 1. Jh. v. Chr. massiv zerstört worden zu sein. Die zahlreichen Statuen und Dekrete, welche auf beiden Seiten der Osthalle und rings um den Tempel aufgestellt waren, wurden niedergerissen und zertrümmert. Die Statuensockel, welche mehrheitlich mit Inschriften versehen waren, verwendete man in der frühen Kaiserzeit zum Ausbau eines bereits in hellenistischer Zeit ange-

legten Brunnens vor der Osthalle. Der 2 m unter dem Bodenniveau gelegene Brunnen war von da an über zwei Steintreppen zu erreichen. Die Vergrösserung dieser Brunnenanlage zeigt deutlich, dass diese eine wichtige Rolle in den Kulthandlungen gespielt haben muss, in vergleichbarer Art wie die Brunnen- und Quellenanlagen in den rings um den euböischen Golf gelegenen Artemisheiligtümern von Brauron, Myrrhinous oder Aulis. Den Funden und Befunden nach zu schliessen muss das Heiligtum im 2. Jh. n. Chr. nochmals eine Blütezeit erlebt haben. Dies bezeugen vor allem die zahlreichen Ziegel mit dem eingestempelten Namen der Artemis, welche auf eine Erneuerung des Daches der Nordhalle in jener Zeit hinweisen. Wie D. Knoepfler vermutet, könnten diese Erneuerungen dank der finanziellen Unterstützung durch Herodes Atticus ermöglicht worden sein, der wahrscheinlich in der Gegend von Amarnthos eine Sommervilla besass.

In frühchristlicher Zeit entstand an der Stelle des Heiligtums vermutlich eine Basilika, von der die zwei freigelegten Gräber zeugen. Im Verlaufe des 13. Jhs. wurde die Stätte dann aufgegeben und fortan als willkommenes Steinlager für andere Bauten benutzt. Eine letzte Besiedlungsphase an der Stelle, die im Volksmund auch « *ta marmara* » (die Marmorblöcke) genannt wurde, lässt sich zwischen Mittelalter und Neuzeit datieren.

### Die Identifizierung und Bedeutung des Heiligtums

Die Suche nach dem nur aus schriftlichen Quellen bekannten Heiligtum der Artemis Amarnthos begann vor gut 200 Jahren. Verschiedentlich wurde versucht, das Heiligtum zwischen der Stadt Eretria und Amarnthos zu lokalisieren, doch erst durch die Forschungen von Denis Knoepfler gelang es dem griechisch-schweizerischen Ausgrabungsteam die genaue Lage festzustellen. Die Identifizierung der am Fusse des Hügels Paläoekklisies freigelegten Ruinen mit dem Heiligtum der Artemis ist heute zweifellos gesichert. Bereits die 2017 gefundenen Ziegel mit dem eingestempelten Namen der Artemis liessen kaum noch Zweifel offen. Die Statuen, deren Sockel in der römischen Brunnenanlage verbaut waren, waren laut deren Inschriften ausnahmslos den drei Gottheiten Artemis, Apollon und Leto geweiht. Der Fund eines Ehrendekretes im Jahre 2019 konnte die



- mittelalterlich – médiéval
- römisch – romain
- hellenistisch – hellénistique
- klassisch – classique
- archaisch – archaïque
- geometrisch – géométrique
- mykenisch – mycénien
- Ausgrabungsgelände  
chantier de fouilles



0      4      50m

# Amarynthos

letzten Zweifel beseitigen: deutlich waren darauf die Worte Ἀρτέμιδος ἐν Ἀμαρύνθῳ zu lesen (Artemis in Amarynthos). In einem weiteren Dokument, das ebenfalls in der Brunnenanlage verbaut war, wurde die Eingliederung der südeuböischen Stadt Styra in das Territorium von Eretria vertraglich geregelt. Bereits der Geograph Strabo (X,1,10-12), der das wichtigste schriftliche Zeugnis zum Heiligtum geliefert hat, erwähnt in seinem Text die dortige Aufstellung von bedeutungsvollen Inschriften. Das Heiligtum der Artemis Amarysia diente somit nicht nur der öffentlichen Ehrung verdienter Bürger von Eretria – von der die zahlreichen Statuensockel zeugen – sondern auch als Aufstellungsort wichtiger Verträge der Stadt Eretria mit den Nachbarstädten, die damit unter den Schutz der



Ehrendekret mit der Erwähnung von Amarynthos — Décret honorifique avec la mention d'Amarynthos.

Göttin Artemis gestellt wurden. Einmal im Jahr fand in diesem Heiligtum ein grosses Fest zu Ehren der Artemis statt, wobei neben Kulthandlungen auch sportliche und musikalische Wettkämpfe abgehalten wurden. An diesen Feierlichkeiten nahmen auch Vertreter anderer Städte Euböas teil, was den paneuböischen Charakter des Heiligtums bezeugt. Die Bedeutung des Heiligtums geht auch daraus hervor, dass laut Pausanias (I, 31, 5) eine Filiale davon

in Attika, im heutigen Ort Maroussi (dessen Name sicher von Amarysia abgeleitet ist) entstand. Alle diese Hinweise zeigen deutlich, dass das Heiligtum der Artemis Amarysia in Amarynthos zweifellos das wichtigste Heiligtum auf der Insel Euböa war, das nun endlich dank des vom Schweizerischen Nationalfonds unterstützten Projektes wiedergefunden werden konnte.

### Amarynthos 2020 – Organisation

Die Kampagne 2020 (20.7. – 28.8.) in Amarynthos hat wegen der Pandemie mit einem gegenüber der ursprünglichen Planung deutlich verkleinerten Team und einer Reihe von Sicherheitsmassnahmen stattgefunden. Es war die erste Kampagne eines neuen Fünfjahresprogrammes in Zusammenarbeit mit der Ephorie für Altertümer Euböas, unter der Leitung von K. Reber (ESAG) und A. Karapaschalidou (Ephorie). Die Aufsicht haben A. Simosi, Direktorin der Ephorie, und O. Kyriazi, verantwortliche Archäologin. Wissenschaftlich wird das Projekt von D. Knoepfler, K. Reber, A. Karapaschalidou, T. Theurillat und T. Krapf geleitet. Die Projektleitung vor Ort oblag T. Krapf und T. Theurillat (ESAG). D. Greger (Univ. Lausanne) koordinierte die Dokumentation der Sondagen, Ch. Chezeaux (ESAG / Univ. Lausanne) die Synchronisation der iPads. J. André (ESAG / Univ. Lausanne) war für Vermessung und Luftaufnahmen verantwortlich. Für die Fundbearbeitung war J. Yaw (Univ. Zürich) zuständig, unterstützt von K. Katsarelia (Univ. Fribourg) und den Restauratoren H. Giannouloupoulos und G. Konsoulidi. C. Pernet (Univ. Lausanne) koordinierte die Kurse und Exkursionen. Wichtig war die Präsenz von S. Verdan (ESAG) für die Auswertung der geometrischen-früharchaischen Schichten und T. Saggini (Univ. Genf) für die Sondagen im archaischen Tempel. Entscheidend war auf der Grabung zudem die Mitarbeit von V. Tsikritea (Univ. Cincinnati), P. Giannoulaki (Univ. Athen), G. Kasseropoulos (Univ. Thessaloniki), Ch. Pantazis (Univ. Ioannina) und F. Roka (Univ. Peloponnes), sowie der 11 Arbeiter, 2 Maschinisten und 4 Keramikwäscherinnen. Für die Logistik ist K. Evangeliou (ESAG) zuständig. Vor Ort war auch ein Team des Wiener Labors (ASCSA) für die Mikromorphologie (T. Karkanias, M. Gkouma, D. Roussos) und Archäobotanik (E. Margaritis, K. Tsirotsi), sowie nach der Grabung A. Tanner (Univ. Zürich) und O. Bruderer (ZHDK) für die Dokumentation der Architekturbefunde. S. Reichenbach (Noxediem) hat Videoaufnahmen für das SNF-Agora-Projekt von P. Maillard (ESAG) realisiert. Allen Mitarbeitern der diesjährigen Kampagne sei ganz herzlich gedankt. 2020 war die vierte Kampagne des vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützten Projekts (2017–2021). Einen wichtigen Beitrag hat 2020 zudem die Stiftung Stavros Niarchos geleistet.



### Résumé

Le programme quadriennal de recherche dans l'Artémision d'Amarynthos (2017–2021) soutenu par le FNS touche à sa fin. À l'instigation de D. Knoepfler, des sondages au pied de la colline de Paleoekklisies ont dès 2007 mis au jour des vestiges monumentaux qui ont pu être identifiés dix ans plus tard avec le sanctuaire d'Artémis *Amarysia* sur la base d'inscriptions au nom de la déesse.

L'exploration en cours du site met en lumière son ancienneté et la longue durée de son occupation, de l'implantation mycénienne sur la colline au développement d'un espace de culte dans la plaine dès les 8<sup>e</sup> et 7<sup>e</sup> siècles. À son apogée au début de l'époque hellénistique, le sanctuaire prenait la forme d'une vaste cour bordée de portiques et d'édifices religieux. En son centre se dressaient le temple et l'autel. Le sanctuaire semble avoir subi de considérables destructions durant le 1<sup>er</sup> siècle av. J.-C., avant d'être relevé au 2<sup>e</sup> siècle apr. J.-C. avec la réfection de bâtiments et l'installation d'une fontaine sacrée. Des tombes paléochrétiennes témoignent d'une fréquentation tardive, mais il semble que les constructions soient démantelées vers la fin de l'Antiquité.

# Le sanctuaire d'Artémis jusqu'à l'époque archaïque

Samuel Verdan – Thierry Theurillat – Tamara Saggini –  
Chloé Chezeaux – Harry Giannoulououlos – Galatia Konsoulidi

Chaque campagne fait apparaître des vestiges et niveaux préclassiques. Les premiers temps du sanctuaire restent toutefois *terra incognita*. Le culte plonge-t-il ses racines dans un substrat de l'âge du Bronze? La présence d'un habitat mycénien sur Paleoeekklisies est-elle une cause de l'essor ultérieur du sanctuaire au pied de la colline? À quand remonte le premier espace sacré à proprement parler? Voilà quelques-unes des questions qui se posent à ce stade de l'étude et qui orienteront les recherches ces prochaines années.

## La question des débuts du culte

Plusieurs éléments invitent à envisager l'histoire du site sur le long terme, à commencer par la céramique, qui témoigne d'une occupation sans hiatus apparent entre la période mycénienne et les débuts de l'âge du Fer. Autre indice de continuité, un large mur (M21), construit à la période post-palatiale (12<sup>e</sup> siècle av. J.-C.), est encore en usage à la fin du Protogéométrique (fin du 10<sup>e</sup> siècle av. J.-C.). Cela ne dit rien, cependant, d'une possible permanence des pratiques culturelles. Pour l'instant, les premières traces avérées de telles activités

datent du Géométrique Récent (seconde moitié du 8<sup>e</sup> siècle av. J.-C.) : il s'agit d'hydries miniatures, vases rituels omniprésents dans les sanctuaires érétriens. Pour la même période, on connaît quelques constructions (en particulier l'édifice 9 et deux murs adjacents), mais leur fonction reste indéterminée : se trouvent-ils dans une zone à vocation domestique, ou dans une aire sacrée ?

C'est donc avec la période archaïque que les traces d'activités culturelles se multiplient et que les contours du sanctuaire commencent à se dessiner à nos yeux.



Plan des phases préclassiques dans l'Artémision — Plan der präklassischen Phasen des Artemisions.

### La monumentalisation de l'espace sacré

Depuis 2012, on connaissait l'existence d'un édifice monumental érigé vers la fin du 7<sup>e</sup> siècle av. J.-C.(3), dont les vestiges étaient apparus devant la façade du portique oriental. La campagne 2020 a permis d'en achever le dégagement et d'en compléter le plan. Il s'agit d'un bâtiment long de 38 m, muni à chaque extrémité de larges portes permettant l'accès au sanctuaire. Au centre, deux pièces spacieuses s'ouvrent sur l'espace sacré. Leur fonction demeure inconnue. Directement à l'ouest, un bassin peu profond (St195), dont les parois et le fond sont faits de grandes tuiles corinthiennes, a cependant été mis au jour ; il suggère le déroulement d'activités liées à l'eau devant l'édifice.

Le bâtiment, qui a connu diverses réfections au cours de l'époque archaïque, présente un plan original, sans parallèle exact dans l'architecture grecque. Il a toutefois des points en commun avec le grand portique à ailes (1) élevé au même emplacement quelque trois siècles plus tard : à la fois limite orientale et voie d'accès au sanctuaire, il offre un vaste espace abrité,



Bassin en tuiles devant la façade ouest de l'édifice 3. Aus Ziegeln gebautes Becken vor der Westfassade des Gebäudes 3.

ouvert sur la cour sacrée à proximité d'un point d'eau. Une telle permanence spatiale est remarquable ; on la retrouve également dans l'un des principaux édifices de l'Ar-témision que les découvertes récentes désignent comme un temple (6).

### Le temple archaïque et son dépôt d'offrandes

Plusieurs sondages ouverts en 2020 ont livré de précieuses informations sur la chronologie, le plan et la fonction de l'édifice 6.

Ses dimensions sont désormais connues (30.5 × 10.8 m), grâce à la découverte d'un mur de retour à proximité de la limite occidentale du chantier de fouille. L'édifice était probablement doté d'une colonnade interne, en tout cas dans un second état de construction.

Sous la fondation massive du mur nord, composée de larges blocs de conglomérat, un sondage en profondeur a révélé l'existence d'un mur antérieur, en pierre sèche et brique crue (M142). La superposition des deux structures suggère l'existence de deux états de construction, une hypothèse qui devra être vérifiée lors de la prochaine campagne de fouille.

Dépôt d'offrandes en cours de fouille dans le temple (6) — Opferdepot im Tempel (Gebäude 6) während der Ausgrabung.



**Des restaurateurs au chevet des trouvailles**



Figurine féminine en terre cuite de type «pappas» en cours de restauration. De tels objets votifs sont rarement découverts en contexte de fouille.  
Weibliches Brettidol (Typ «Pappas») während der Restauration. Solche Votivobjekte werden nur selten in Grabungskontext entdeckt.



À proximité dudit mur, à l'intérieur de l'édifice, un riche dépôt d'offrandes a été mis au jour. Il comprenait des vases à figures noires attiques, des cruches à haut col et des hydries miniatures de fabrication locale, des vases en bronze, des figurines en terre cuite, des fusaiöles, perles, sceaux scaraböides et autres éléments de parures en différents matériaux précieux. La plupart des vases sont bien conservés et datent du dernier quart du 6<sup>e</sup> siècle av. J.-C. Il s'agit donc d'un dépôt relativement homogène, qui pourrait être le résultat d'une action unique, précédant la reconstruction de l'édifice 6. Quelques trouvailles plus anciennes (et plus fragmentaires) remontent probablement au premier état du bâtiment.

Au centre de l'édifice est apparu un foyer circulaire ou semi-circulaire (St200), sans doute à mettre en lien avec le premier état de construction. Composé d'une succession de couches rubéfiées et cendreuses, il était délimité par une élévation en terre crue posée sur un mur de moellons. L'analyse micromorphologique et la flottation des échantillons prélevés dans le foyer permettront d'en apprendre davantage sur son utilisation.

Suite aux précédentes campagnes de fouille, plusieurs éléments laissaient déjà à penser que l'édifice 6 était un temple : sa situation relativement centrale au sein de l'aire sacrée, sa taille imposante et sa relation spatiale avec une fondation massive interprétée comme les vestiges d'un autel de la période hellénistique (11). Les découvertes de 2020, concentration d'offrandes et foyer intérieur, apportent des arguments supplémentaires en faveur de cette hypothèse, puisque différentes pratiques rituelles peuvent désormais être associées à ce bâtiment.

Par ailleurs, la composition du dépôt mis au jour dans l'édifice 6 correspond parfaitement à ce qu'on peut trouver en un lieu consacré à une divinité féminine comme Artémis. L'association des différents objets, ainsi que le contexte précis de leur découverte, constituent de précieuses indications sur les gestes accomplis dans le sanctuaire et sur l'identité des acteurs du culte à la période archaïque.

**Pour en savoir plus**

S. Verdan - T. Theurillat - T. Krapf - D. Greger - K. Reber, *The Early Phases in the Artemision at Amarnthos in Euboea, Greece*, in: T. E. Cinquantaquattro - M. D'Acunro (éds), *Euboica II, Pithekoussai and Euboea between East and West*, *AION* n.s. 27 (Naples 2021)



Foyer au centre de l'édifice 6 — Feuerstelle im Zentrum des Gebäudes 6.

**Zusammenfassung**

Die Erforschung der älteren Phasen des Artemision und die Frage nach dem Ursprung des Kultes sind ein Forschungsschwerpunkt des Projektes in Amarnthos. Die heute bekannten ältesten Spuren von Kultaktivitäten datieren ins 8. Jh. v. Chr. Gegen Ende des 7. Jh. v. Chr. entsteht ein langes Gebäude mit Propyläen und zweifelsohne auch ein erster Tempel, der am Ende der archaischen Epoche erneuert wird. Unter dem Fussboden der zweiten Bauphase des Tempels wurde ein reiches Opferdepot entdeckt, das einen Einblick in die Vielfalt der in jener Epoche ins Heiligtum gestifteten Votivobjekte gibt.

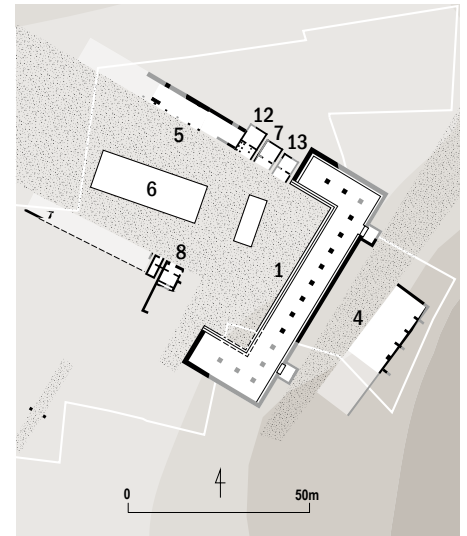
# Säulenhallen und Oikoi

## Die monumentale Begrenzung des Heiligtums

Tobias Krapf – Daniela Greger – Jérôme André – Cédric Pernet – Josephine Yaw – Kyriaki Katsarelia

Während der eigentliche Tempel (6) erst dieses Jahr mit Sicherheit identifiziert werden konnte, hat sich die Grabung mehrere Jahre auf die Randbebauung des Heiligtums konzentriert. Neben der Lokalisierung des Heiligtums selbst war es vor allem das Ziel, seine Ausdehnung und Topografie zu verstehen. Die östliche Säulenhalle (1), welche mit ihren zwei vorspringenden Flügeln das Heiligtum gleich auf drei Seiten einrahmte, ist das erste Gebäude, welches in Amarnythos 2007 entdeckt wurde. Nun ist die Ausgrabung dieses Gebäudes, das mit fast 70 m Länge bei Weitem das grösste des Heiligtums ist, auf den zur Verfügung stehenden Grundstücken abgeschlossen. Die Kampagne 2020 markiert auch einen Meilenstein in der Erforschung der nördlichen Begrenzung des Heiligtums, wo dieses Jahr drei kleine Oikoi (7, 12 und 13) entdeckt wurden. Eine letzte Phase der Monumentalisierung des Heiligtums fand in hellenistischer Zeit statt, als es nach Osten hin – hinter der Säulenhalle – durch eine grosse Stützmauer (4) gegen den dahinterliegenden Hügel erweitert wurde. Auch hier ist die Grabung dieses Jahr erfolgreich abgeschlossen worden.

**Die Oststoa – der grösste Bau des Heiligtums**  
 Kein anderes Gebäude zeigt die Bestrebung Eretrias, das Heiligtum zu monumentalisieren und zum kultischen Zentrum des Polis-Staates auszubauen, deutlicher als die Oststoa. Ihr Bau in spätklassischer-frühhellenistischer Zeit fällt in eine Phase wirtschaftlicher Blüte. Direkt vor und hinter dem in dorischer Ordnung errichteten Gebäude wurden Dutzende Weihgeschenke, Ehrenmonumente und Inschriften aufgereiht, wovon heute noch die Fundamente zeugen. Sein Innenraum, der sich mit der aus 27 Säulen bestehenden Front zum zentralen Bereich des Heiligtums hin öffnete, misst fast 900 m<sup>2</sup> und verfügte an der Rückwand über eine mehr als 130 m lange Sitzbank, Platz genug für eine grosse Menschenmenge. Die Kampagne 2020 hat sich neben der Vervollständigung der Freilegung des Südflügels auf die Untersuchung der Fundamentgruben konzentriert. In deren Verfüllung fanden sich nicht nur Bauabfälle, sondern auch Keramik, welche ein Baudatum in der zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. belegt



Das Heiligtum begrenzende Säulenhallen und Oikoi. Portiques et oikoi bordant le sanctuaire.



Die Bauten am nördlichen Rand des Heiligtums – Les bâtiments bordant le sanctuaire au nord.



Rekonstruktion der Oststoa — Restitution du portique oriental.

### Das nördliche Limit des Heiligtums – drei Oikoi und eine zweite Säulenhalle

Im Unterschied zum einheitlichen Bau an der Ostseite zeigt sich im Norden des Heiligtums ein anderes Bild mit verschiedenen Gebäuden und mehreren Umbauphasen. Doch auch hier war man nach einer soweit wie möglich harmonischen Gestaltung bestrebt, was durch eine strikt parallele Anordnung der einzelnen Bauten entlang einer seit archaischer Zeit beibehaltenen Achse erreicht wurde: der Nordflügel der Oststoa (1), drei kleine Oikoi (7, 12 und 13) und eine nördliche Stoa (5).

Die drei auf den Temenos ausgerichteten Oikoi, deren exakte Chronologie noch unbekannt ist, weisen ähnliche Pläne und Dimensionen auf, d.h. ein Raum, dem ein Vestibül in

antis vorgelagert ist. Im Vestibül des westlichen,  $5,5 \times 8,5$  m messenden Oikos (12) haben sich acht Basen erhalten, die gleichmässig auf beiden Seiten des Eingangs angeordnet sind und möglicherweise für die Ausstellung von Opfertagen bestimmt waren, wie der Fund — aber nicht in situ — eines Sockelfragments mit einer Widmung an Artemis, Apollon und Leto vermuten lässt.

Ein den Oikoi vorgelagertes Fundament zeugt von einem Versuch, den drei Bauten ein einheitliches Antlitz zu verschaffen. Die sich an die Oikoi anschliessende, einschiffige Nordstoa wurde noch in römischer Zeit instandgehalten, wie ein verstärktes Tondach zeigt. Es sind diese Ziegel, von denen einige einen Stempelabdruck mit dem Namen der Artemis tragen, die

2017 zur Identifizierung des Heiligtums geführt haben. Tiefsondagen in diesem Bereich haben 2019 und 2020 neue Erkenntnisse zu den älteren Phasen dieser Säulenhalle geliefert.

Während die chronologische Abfolge der bautechnisch unterschiedlichen Abschnitte der Rückmauer durch die Untersuchung des weiten Fundamentgrabens, der u. a. mit den Überresten eines korinthischen Dachs verfüllt war, nicht geklärt werden konnte, lässt ein gleich orientiertes Gebäude unter der Stoa darauf schliessen, dass die nördliche Begrenzung des Heiligtums sich bereits früher hier befand. Das westliche Ende der Nordstoa ist nicht bekannt, aber geophysikalische Untersuchungen deuten darauf hin, dass es jenseits der modernen Strasse liegt.

**Die Osterweiterung des Heiligtums in hellenistischer Zeit**

Eines der permanenten Probleme des Heiligtums waren die vom Hügel im Osten abrutschenden Sedimente. In der zweiten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. wurde deswegen eine massive Stützmauer gegen den Hang gebaut. Diese schützte nicht nur das Heiligtum, sondern schuf auch eine weitere Platzanlage. Durch die Anfügung eines Propylons an der Rückseite der Oststoa wurde das Heiligtum von diesem Bereich aus zugänglich gemacht.

Der Stützbau besteht aus zwei rechtwinklig angeordneten Mauern aus ungenauem isodromem Quadermauerwerk. Seine Stabilität wird durch mehrere Pfeiler gewährleistet, die in regelmässigen Abständen gegen die am Hang stehende Mauer gebaut wurden. Jeder zweite setzt sich auf der Aussen-seite fort und dringt tief in den Hügel ein. Die Kampagne 2020 hat wichtiges Material



Umgestürzter Pfeiler der Stützmauer gegen den Hang des Hügels — Pilier effondré du mur de soutènement contre la pente de la colline.

zur Verfeinerung der Datierung des Baus geliefert und offene Fragen zu architektonischen Details beantwortet. Eine stratigraphische Sondage, die am Hang oberhalb der

heutigen Strasse durchgeführt wurde, hat das beträchtliche Volumen der Hangablagerungen sowie die Existenz von Terrassenmauern aus dem Mittelalter bestätigt.

**Rekonstruktion der Stoa**

Von der Oststoa sind neben den gut erhaltenen Fundamenten einige wenige, aber aufschlussreiche Architekturelemente erhalten. Im Rahmen einer Masterarbeit an der Zürcher Hochschule der Künste wurden die entsprechenden Funde von Oliver Bruderer über 3D-Fotogrammetrie digitalisiert und anschliessend mithilfe der fachlichen Expertise von Alexandra Tanner (Bauforscherin, Universität Zürich) in einem virtuellen Modell rekonstruiert (siehe auch das Titelbild). Die digitale 3D-Modellierung erlaubte neue Möglichkeiten für die Auseinandersetzung mit den Befunden. *Weitere Infos:* [diplome.kvis.zhdk.ch/Oliver-Bruderer](http://diplome.kvis.zhdk.ch/Oliver-Bruderer)



Teilrekonstruktion der Oststoa mit Angabe der erhaltenen Bauteile. Reconstruction partielle du portique oriental sur la base des vestiges conservés.

**Bilanz**

Anhand der Gestaltung der Umfassung des Heiligtums kann seine Entwicklung und Monumentalisierung in der klassischen und hellenistischen Zeit nachvollzogen werden. Der Osten und Norden wurden von Säulenhallen eingerahmt, im Süden wurde die Begrenzung durch den Südflügel der Oststoa und mehrere weitere Bauten (8), die bisher nur unvollständig freigelegt wurden, definiert. Völlig unbekannt ist hingegen die Westseite, da sie ausserhalb des Grabungsgeländes liegt. Hier dürfte man ein Propylon postulieren, durch welches man von der von Eretria nach Amarnthos führenden Prozessionsstrasse das Heiligtum betrat.

**Résumé**

L'Artémision est bordé au nord et à l'est par des portiques. Découverts en 2007, les vestiges du portique oriental ont été entièrement dégagés dans l'emprise du chantier. Il s'agit d'un édifice monumental de presque 70 m de long avec vingt-sept colonnes doriques en façade. Au nord, trois petits *oikoi* ont été identifiés en 2020, entre les portiques oriental et septentrional, là où on s'attendait à trouver l'entrée principale du sanctuaire, qui doit être localisée plus à l'ouest. Au 2<sup>e</sup> siècle av. J.-C., une esplanade est aménagée à l'est, bordée par un grand mur de soutènement contre la pente de la colline, dont la fouille vient d'être achevée.



# Les inscriptions d’Amarynthos

## Leur rôle dans l’identification du sanctuaire et leur apport à l’histoire de la cité

Denis Knoepfler

Durant la première décennie de sondages et de fouilles au pied de la colline de Paleokklisies (2006-2007, puis 2012-2016), l’épigraphie — qui avait joué un grand rôle pour la localisation approximative du sanctuaire — n’a occupé qu’une place modeste dans l’inventaire des trouvailles : en effet, seul un très petit nombre d’objets inscrits fut alors découvert, mais ces fragments, chacun à leur façon, laissaient déjà soupçonner le caractère à la fois public et sacré des vestiges mis au jour.



Tuile estampillée au nom d’Artémis.  
Mit dem Namen der Artemis gestempelter Ziegel.

L’achat en 2016 d’un grand terrain (Dimitriadis) a marqué sur ce point aussi un tournant. Car dès 2017, après l’apparition de tuiles estampillées au nom d’Artémis, la découverte du puits réaménagé à l’époque romaine devant la façade de la stoa orientale devait faire surgir un premier lot d’inscriptions honorifiques susceptibles d’assurer l’identification du site au sanctuaire d’Artémis *Amarysia* : ces bases de statue, en effet, étaient porteuses d’une dédicace à la triade artémisiaque, le nom de la déesse précédant ceux de son frère Apollon et de leur mère Létô. La campagne de 2018 permit d’ajouter à cette série un nouveau spécimen complet. Puis le

démontage, l’année suivante, d’une partie de la structure à cause des risques d’effondrement et en vue de l’anastylose de tout le monument a fait apparaître une dizaine de nouveaux piédestaux, les uns inscrits, les autres anépigraphes (mais appartenant néanmoins, pour la plupart d’entre eux, à des monuments dont l’inscription avait dû être gravée sur la partie médiane du socle, comme c’est le cas de la base portant la célèbre statue de l’Éphèbe d’Érétrie au Musée National d’Athènes) ; lors de la campagne de 2020, enfin, trois fragments supplémentaires ont été mis au jour dans le secteur central du chantier, confirmant que ces monuments avaient grandement souffert dès l’Antiquité. Le plus important d’entre eux (M2458) — où se lisent encore des éléments de la nomenclature de trois personnages et surtout le nom de la déesse — est la partie gauche d’un bloc qui se raccorde à l’arrière (par l’intermédiaire d’un fragment non inscrit) à un piédestal mutilé provenant du puits (M2405). Plusieurs de ces socles en morceaux devront faire l’objet d’un travail de recollage par les soins de nos restaurateurs avant de pouvoir être dessinés et publiés de façon adéquate.



Fragment de piédestal pour une statue en bronze.  
Bruchstück eines Sockels für eine Bronzestatue.



Base de statue érigée par Tèchippos pour son frère Apellès — Sockel einer von Techippos für seinen Bruder Apelles aufgestellten Statue.

### Une galerie de statues de bronze devant la stoa

On peut néanmoins émettre dès à présent quelques réflexions sur cet ensemble remarquablement homogène, formé non seulement des spécimens mis au jour sur le site depuis 2017, mais de trouvailles dispersées dans un rayon de 30 km, jusqu’à Aliveri d’un côté et Chalcis de l’autre, en passant par la ville d’Érétrie et, bien sûr, la région d’Amarynthos (avec les villages de Katô et Anô Vathia). Le plus souvent, les socles publics se distinguent aisément des socles privés, non pas tant en fonction de la typologie des supports que sur la base du libellé des inscriptions. Les premiers se caractérisent en effet par la mention — qui vient en tête — du Peuple des Érétriens (ὁ δῆμος ὁ Ἐρετριέων) et par la référence à la « valeur » (*arète*) comme au « dévouement » (*eunoia*) des personnages honorés, qui sont tous des citoyens érétriens ; leur nombre est actuellement de huit au minimum (sans compter un très petit fragment récolté cette année) ; mais on ne peut pas douter qu’il en existait davantage, puisque deux décrets connus de longue date (IG XII 9, 236 et 237) stipulent d’honorer le bienfaiteur à Amarynthos par une statue dont le socle pourrait apparaître un jour. Quant aux monuments privés, ils étaient sans doute sensiblement plus nombreux, car on en connaît déjà une bonne quinzaine à l’heure actuelle, dont quatre au moins étaient des bases destinées à porter

deux statues, voire davantage dans le cas d'un couronnement d'exèdre. Au total, il faut donc compter avec un ensemble de plusieurs dizaines de statues qui se dressaient en majorité — mais pas exclusivement — devant la façade de la stoa hellénistique. Datant toutes de la seconde moitié du II<sup>e</sup> siècle av. J.-C. ou de la première décennie du siècle suivant, elles durent subir le même sort lors de la guerre mithridatique (87-86 av. J.-C.), sauf que certains piédestaux, une fois renversés, ne furent ni réemployés sur place, ni transportés ailleurs, mais passèrent — bien des années après la destruction des monuments — dans les fours à chaux installés sur le site.

**Trois documents d'un intérêt exceptionnel**

Rappelons brièvement ici que, parmi les marbres réutilisés dans les escaliers du puits se trouvaient trois inscriptions qui mettent bien en évidence le prestige dont jouissait le sanctuaire d'Amarynthos aux yeux des Érétriens. Mise au jour dès 2017, la stèle portant un traité d'union politique (datable des alentours de 400 av. J.-C.) entre Érétrie et la petite cité de Styra est en effet un document historique capital, puisqu'il permet de fonder sur des bases chronologiques désormais solides les étapes de l'accroissement de l'Érétriade en direction du sud de l'île, en fournissant du même coup des données de première main sur les structures de l'État érétrien. Mais son importance dépasse de beaucoup le cadre eubéen, dans la mesure où il se situe en tête de liste des conventions dites de *sympoliteia*, illustrant un phénomène qui s'est étendu à tout le monde grec et s'est développé jusqu'à l'époque impériale. La publication de cette inscription a donc exigé — et exigera encore — des lectures nombreuses en diverses directions.

Guère moins importante à beaucoup d'égards — malgré une grave amputation — est la stèle dont la découverte a été signalée en 2019, avec l'esquisse d'un commentaire sur son contenu. Le premier intérêt de l'inscription tient, bien entendu, au fait que l'Artémision d'Amarynthos y est expressément mentionné comme lieu d'exposition de la stèle. Mais, de par sa nature même, le document vient élargir le champ de l'épigraphie érétrienne puisqu'il s'avère être de beaucoup le plus ancien décret à honorer des citoyens, en l'occurrence cinq magistrats militaires (pratique fort rare en Grèce propre — Athènes exceptée — avant la basse époque hellénistique). Sur la base d'une étude des tournures parallèles, les parties manquantes sont susceptibles d'une restitution le plus souvent assurée. Aussi pourra-t-on montrer, dans une publication très prochaine, que ce sobre décret se rapporte à l'époque où le roi Cassandre de Macédoine essayait d'assujettir à son pouvoir toute l'Eubée centrale (312-304 av. J.-C.), tandis que les premiers Antigonides s'y opposaient activement en défendant le principe d'autonomie des cités.

D'une tout autre nature, enfin, est le bloc repéré dès 2018 (et extrait en 2019) qui servait de piédestal à la statue d'une nymphe jusqu'ici inconnue, Archô. Il ne saurait faire de doute, en effet, que cette figure mythologique était une compagne d'Artémis. De fait, le bloc en question n'était pas isolé mais faisait partie intégrante d'une grande base comportant plusieurs statues divines ou héroïques. Une fois complétée — comme on peut l'espérer — par d'autres éléments moins fragmentaires que celui qu'il est dès maintenant possible de lui associer, elle constituera un précieux témoignage sur le panthéon eubéen encore

très insuffisamment connu. C'est d'ailleurs dans ce domaine que, du point de vue épigraphique, les campagnes à venir semblent pouvoir rester également fructueuses. Car si les chances de découvrir un second « conservatoire d'inscriptions » sont sans doute assez faibles, il est en revanche tout à fait raisonnable de penser que l'extension de la fouille mettra au jour d'autres témoignages sur les cultes pratiqués dans le sanctuaire : n'est-ce pas déjà le cas de cette dédicace assez inattendue à Hermès, trouvée l'an dernier en remploi près de l'édifice 6, c'est-à-dire, on le sait maintenant, dans le périmètre du temple archaïque de la déesse ?



Dédicace à Hermès découverte en 2019.  
Weihung an Hermes bei ihrer Entdeckung 2019.

**Zusammenfassung**

Während die epigraphischen Funde der Ausgrabung in Amarynthos bis 2016 sehr spärlich und stark fragmentiert waren, gelang während den letzten vier Kampagnen die Entdeckung zahlreicher wichtiger Dokumente. Besonders hervorzuheben sind die mit dem Namen der Artemis gestempelten Ziegel und die Statuenbasen mit Weihung an die Triade von Artemis, Apollon und Leto, die zur Identifizierung des Heiligtums geführt haben. Wiederverwendet im römischen Brunnen sind aber auch zwei längere Dokumente erhalten geblieben: der Sympoliteia-Vertrag zwischen Eretria und Styra, der älteste Text seiner Art, sowie eine Ehrendekret für fünf Militärbeamten. Von speziellem Interesse ist auch die Statuenbasis für die bisher unbekannt Nympe Archo, die einen neuen Beitrag zur Rekonstruktion der wenig bekannten lokalen Mythologie liefert.



Base de statue pour la nymphe Archô — Basis einer Bronzestatue für die Nympe Archo.



Bases de statue découvertes dans l'Artémision d'Amarnthos, aujourd'hui exposées dans le jardin du Musée d'Érétrie.  
Im Artemision von Amarnthos entdeckte Statuenbasen an ihrem aktuellen Ausstellungsort im Garten des Museums von Eretria.

# Les « maisons des dragons » d'Eubée

## Le *drakospita* d'Ilkizès

Karl Reber – Maria Chidioglou – Angeliki Simosi – Chloé Chezeaux – Jérôme André



Localisation des *drakospita* autour de Styra.  
Karte der Drakospita um Styra.

### Des vestiges énigmatiques

À proximité de Styra en Eubée, nichés dans les montagnes, se dressent de curieux édifices dénommés *drakospita*. Situées exclusivement dans la partie méridionale de l'île, ces constructions de pierres sèches fréquemment occupées par les troupeaux des bergers locaux sont loin d'avoir livré tous leurs secrets. Les habitants de la région rapportaient jadis qu'elles auraient été édifiées par des dragons, des géants anthropomorphes à la force surnaturelle. En plus de susciter de telles étologies fabuleuses, la taille monumentale des blocs de ces constructions et leur système de toiture à encorbellement ont depuis longtemps éveillé la curiosité des archéologues. Cependant, le manque de parallèles directs permettant d'appréhender leur origine, leur datation et leur(s) fonction(s) demeure un obstacle considérable à leur compréhension. Les hypothèses ne manquent pas: espaces cultuels, observatoires, tours de guet, maisons de carriers, ou simples bergeries, la question reste entière.

### Le *drakospita* d'Ilkizès

La campagne 2020 entreprise dans l'une de ces maisons sur le site Ilkizès avait comme objectif de documenter précisément le plan et l'élévation de ce monument. Pour ce faire, un nettoyage de surface a été effectué à l'intérieur et à l'extérieur du *drakospita*. Le bâtiment se compose de deux pièces rectangulaires ouvertes au sud sur un espace aplani délimité par la pente. La première pièce, à l'ouest, est la plus grande et la mieux conservée (11.50 × 5.35 m). Le sol intérieur est jonché de dalles, certaines provenant assurément de l'effondrement du toit. La présence de deux appareils différents entre les parties inférieures et supérieures de l'élévation témoigne d'un remploi du bâtiment probablement à l'époque moderne. Le second espace ne présente pas une élévation aussi bien conservée, si bien que ses dimensions exactes ne peuvent qu'être

supposées (6.25 sur au moins 7.30 m). Il est encore impossible de savoir si l'on peut parler de deux bâtiments distincts.

### Bilan et perspectives

Si les travaux de documentation effectués cette année permettent de mieux concevoir la suite du projet, les questionnements précédemment évoqués subsistent. Quand de telles constructions ont-elles été bâties et dans quel but ? Des sondages exploratoires permettront sans doute de relever une séquence stratigraphique et de mettre au jour des éléments apportant des données chronologiques. Gageons que la découverte d'un tel matériel clarifiera les hypothèses relatives à ces structures emblématiques. Dans tous les cas, l'étude d'un des *drakospita* apportera un regard renouvelé sur le monde rural eubéen.

### Pour en savoir plus

K. Reber, The Dragon Houses of Styra: topography, architecture and function. *Mediterranean Archaeology & Archaeometry* 10, 2010, 53-61.

### Zusammenfassung

Das Projekt, das in der Siedlung von Ilkizes in der Nähe von Styra auf der Insel Euböa durchgeführt wird, konzentriert sich auf eine besondere Art ländlicher Bauten, die so genannten Drakospita (Drachenhäuser). Diese in den südlichen Bergen der Insel gelegenen Trockenmauerbauten scheinen noch lange nicht alle ihre Geheimnisse preisgegeben zu haben. Obwohl ihre monumentale Architektur seit langem die Neugierde der Archäologen geweckt hat, sind ihre Herkunft, Datierung und Funktionen nach wie vor ungeklärt. Haben wir es mit Kultstätten, Observatorien, Wachtürmen, Steinbruchhäusern oder einfachen Schafställen zu tun? Mit der Untersuchung des Drachenhauses von Ilkizes hoffen wir, diese noch offenen Fragen zu klären.

### Organisation

Le projet est placé sous la direction de Maria Chidioglou (Musée National d'Athènes) et Karl Reber (ESAG) et sous la supervision d'Angeliki Simosi, directrice de l'Éphorie des Antiquités d'Eubée, et de Fani Stavroulaki, archéologue chargée de la région entre Styra et Carystos. Les travaux sur le terrain ont été conduits les 7 et 8 septembre 2020 sous la direction de Chloé Chezeaux (Université de Lausanne), avec l'assistance de Jérôme André (Université de Lausanne) et Tobias Krapf (ESAG).



**Ilkizès**  
*drakospito*

# Baie de Kiladha

Julien Beck – Andreas Sotiriou

Depuis 2012, l'Université de Genève, sous l'égide de l'École suisse d'archéologie en Grèce et en collaboration avec l'Éphorie des antiquités sous-marines, s'intéresse aux paysages préhistoriques submergés dans une petite baie du sud de l'Argolide.

Le choix de la baie de Kiladha est lié à la présence, sur sa rive septentrionale, de la grotte de Franchthi, un site bien connu des préhistoriens. Fouillé par une équipe américaine dans les années 1960 et 1970, on y a découvert une longue séquence d'occupation allant du Paléolithique supérieur, il y a environ 40'000 ans, à la fin du Néolithique, vers 3'000 avant l'ère chrétienne.

La grotte surplombe actuellement une petite plage de galets, mais à la fin de la dernière période glaciaire, il y a environ 20'000 ans, lorsque le niveau de la mer était 120 m plus bas qu'aujourd'hui, elle se trouvait à plusieurs kilomètres du rivage. À la place de la baie, il y avait alors une petite plaine côtière que traversait une rivière – un terrain idéal pour la chasse et la cueillette au Paléolithique et au Mésolithique, puis pour l'agriculture et l'élevage au Néolithique, au moment où apparaissent les premiers villages.

## Paysages préhistoriques

Que reste-t-il de nos jours de ces paysages préhistoriques ? En 2014, l'utilisation d'un échosondeur multifaisceaux dans la baie a permis de faire une découverte surprenante : le rebord d'une ancienne terrasse fluviale est encore apparent sur le fond marin, à une profondeur de 4-5 m. De plus, il est sillonné de ravines creusées par des ruisseaux qui provenaient des environs de la grotte et se jetaient dans la rivière en contrebas. Ces ravines sont particulièrement intéressantes du point de vue archéologique, en cela qu'elles pourraient contenir des vestiges préhistoriques amenés sur place par érosion.

En 2018, plusieurs tentatives ont eu lieu pour explorer les ravines en question. Quatre sites distincts ont été choisis et marqués par des bouées. Des plongeurs ont inspecté chacun des sites mais sans succès, le fond marin s'avérant désespérément plat à chaque fois. En 2019, la mauvaise visibilité sur place n'a pas permis de nouvelles investigations. Le mystère reste entier : comment expliquer que des éléments du relief sous-marin, visibles à l'aide d'un échosondeur, ne le soient pas par des plongeurs ?

Les mesures de 2014 ont aussi révélé, à l'extrémité occidentale de la baie, ce qui paraît être deux grandes dépressions par une dizaine de mètres de fond : pourrait-il s'agir de cavités naturelles liées à des sources préhistoriques ? Le cas rappelle la découverte faite en 2019 dans une anse un peu plus à l'ouest, où des plongeurs ont exploré une grotte sous-marine abritant de toute évidence une source encore active. L'environnement karstique qui caractérise la baie du point de vue géologique ne s'y oppose en tout cas pas.

En 2020, malgré des tentatives répétées, les ravines submergées n'ont toujours pas pu être repérées, à nouveau pour cause de mauvaise visibilité. Quant aux dépressions, elles n'ont pas pu être observées non plus : dans des conditions de visibilité pourtant idéales, un plongeur a arpenté le fond marin sur place en mesurant la profondeur à intervalles réguliers, mais sans succès, l'écart ne dépassant pas quelques dizaines de centimètres d'une extrémité du secteur à l'autre.

Ce double échec est difficile à justifier : en deux endroits de la baie, les plongeurs n'ont pu que constater la régularité du fond marin là où l'échosondeur multifaisceaux annonçait un relief accidenté. Se pourrait-il que la géolocalisation soit inexacte, et que ravines et dépressions se trouvent ailleurs ? Cela paraît peu probable en l'occurrence.



Baie de Kiladha (Argolide).  
Bucht von Kiladha (Argolis).

## Organisation et participants

La campagne a eu lieu du 3 au 13 août. Elle était dirigée sur le terrain, du côté grec, par A. Sotiriou (Éphorie des Antiquités sous-marines), et du côté suisse par J. Beck (Université de Genève). Tous deux tiennent à remercier chaleureusement P. Kalamara, directrice de l'Éphorie des antiquités sous-marines, et K. Reber, directeur de l'École suisse d'archéologie en Grèce, ainsi que K. Kyriotis (Éphorie des Antiquités sous-marines), P. Birchler Emery (étude du mobilier archéologique, Université de Genève), G. Bobov (archéologue, Sofia), A. et E. Laskaridou (archéologues, Kranidhi), A. Seni (logistique, Kiladha), G. Nomikos (responsable de la plongée, Athènes), A. et L. Masselot (Saint-Cergue), S. Emery (Genève), la famille Livanos et la société Meylan Publicité + Signalétique, sans lesquels une telle campagne n'aurait pas pu avoir lieu.

### Relevés topographiques

En parallèle aux explorations sous-marines, d'autres travaux ont été menés dans la baie en 2020, notamment dans le secteur de Lambayanna, au large de la plage du même nom. Là, à quelques centaines de mètres au nord de la grotte de Franchthi, les fondations en pierre de murs et de bâtiments sont visibles sur le fond marin. Il s'agit des vestiges d'un établissement côtier du début de l'Âge du Bronze, au 3<sup>e</sup> millénaire avant l'ère chrétienne. Depuis 2016, ces structures architecturales font l'objet d'un levé topographique, tâche de longue haleine, puisqu'elles sont réparties sur une surface d'environ 1.2 ha. Pour être repérée sur le plan, chaque structure doit être mesurée en plusieurs points. Ces mesures sont réalisées en plaçant un repère, visible en surface, à la verticale de chaque point, et en calculant ensuite la position du repère à l'aide d'une station totale installée sur la plage. En 2020, l'objectif était de faire des vérifications pour confirmer les mesures des années précédentes et parachever le plan.



Exploration sous-marine sur des éléments du paysage préhistorique – Erforschung der versunkenen prähistorischen Landschaft.

### Étude du mobilier

Les recherches n'ont pas lieu que dans la baie, le mobilier archéologique (les objets en céramique et en pierre, ainsi que les ossements d'animaux, entre autres, ou les nombreux coquillages découverts en prospection ou en fouille) qui en provient étant conservé dans les locaux de l'Éphorie des antiquités sous-marines à Athènes. En 2020, trois semaines ont été consacrées sur place à l'étude des vases et des outils issus de la prospection et des fouilles sous-marines réalisées à Lambayanna entre 2015 et 2017. C'est ainsi que les milliers de tessons de céramique découverts sur le fond marin sont petit à petit inventoriés, décrits, éventuellement dessinés ou photographiés, pour tenter de mieux comprendre la date et l'organisation de l'établissement du début de l'Âge du Bronze, les activités qui s'y déroulaient et les contacts qui étaient établis à l'époque avec d'autres centres régionaux.

Quant aux outils (industrie lithique), les fouilles sous-marines permettent d'en retracer l'évolution d'une période à l'autre, comme l'établissement du début de l'Âge du Bronze est précédé d'occupations plus anciennes au même endroit. En l'occurrence, la surprise est venue des matières premières, avec une utilisation prédominante du calcaire dans la phase immédia-

tement antérieure à celle des vestiges architecturaux visibles sur le fond marin. Il semblerait qu'une telle pratique n'ait encore jamais été observée.

### Atelier et médiation archéologique

Comme chaque été depuis 2015, les travaux sur le terrain ont été suivis d'une formation en archéologie expérimentale : il s'agit pour les participants de comprendre comment on faisait de la céramique au Néolithique, en s'inspirant des vases découverts dans la grotte de Franchthi et aux environs. Durant une semaine, diverses activités ont ainsi été proposées, dont la collecte d'argile dans une zone marécageuse à l'extrémité sud de la baie, la fabrication de vases et leur cuisson dans des fosses creusées à cet effet sur la plage de Lambayanna. Cette dernière étape a fait l'objet d'une rencontre avec le public, invité pour l'occasion. Les enfants pouvaient en outre participer à un atelier de céramique organisé tout spécialement pour eux.



Atelier de céramique pour enfants. Keramikworkshop mit Kindern.

### Zusammenfassung

Das griechisch-schweizerische Team hat 2020 die Erforschung der versunkenen prähistorischen Landschaft in der Bucht von Kíladha in der Argolis fortgesetzt. Im Sektor von Lambayanna wurden weitere Vermessungsarbeiten in der heute unter der Meeresoberfläche liegenden frühbronzezeitlichen Stadt durchgeführt. Während drei Wochen war das Team zudem in Athen und konzentrierte sich auf die Auswertung der tausenden Funde der vergangenen Jahre, im Speziellen die Keramikscherben und Steinwerkzeuge. Ein Schwerpunkt des Projekts ist jedes Jahr auch die Vermittlung der Resultate durch Workshops und Führungen.



### **Conseil de la Fondation – Stiftungsrat**

Pascal Couchepin, *Président – Präsident*

Pierre Ducrey, *Vice-président – Vizepräsident*

Sylvian Fachard, *Membre – Mitglied*

Matthieu Honegger, *Membre – Mitglied*

Karl Reber, *Directeur – Direktor*

Danielle Ritter, *Membre – Mitglied*

Peter Schöpf, *Membre – Mitglied*

Jean Terrier, *Membre – Mitglied*

### **Conseil consultatif – Beirat**

Lorenz Baumer, *Représentant de l'Université de Genève – Vertreter der Universität Genf*

Christoph Bühler, *Ad personam*

Véronique Dasen, *Représentante de l'Université de Fribourg – Vertreterin der Universität Freiburg*

Hédi Dridi, *Représentant de l'Université de Neuchâtel – Vertreter der Universität Neuenburg*

Sylvian Fachard, *Représentant de l'Université de Lausanne – Vertreter der Universität Lausanne*

Kristine Gex, *Ad personam*

Martin Guggisberg, *Représentant de l'Université de Bâle – Vertreter der Universität Basel*

Andreas Guth, *Ad personam*

Evangelos Kaloussis, *Représentant des industriels suisses en Grèce – Vertreter des Schweizerischen Industrie-Verbandes in Griechenland*

S.E. Olaf Kjelsen, *Ambassadeur de Suisse en Grèce – Schweizer Botschafter in Griechenland*

Denis Knoepfler, *Ad personam*

Konstantin Kokkinos, *Représentant de la Colonie suisse de Grèce – Vertreter der Schweizer Kolonie in Griechenland*

Elena Mango, *Représentante de l'Université de Berne – Vertreterin der Universität Bern*

Spyros Niarchos, *Ad personam*

Anne de Pury-Gysel, *Ad personam*

Christoph Reusser, *Représentant de l'Université de Zurich – Vertreter der Universität Zürich*

S.E. Ekaterini Xagorari, *Ambassadrice de Grèce en Suisse – Griechische Botschafterin in der Schweiz*

Antonio Loprieno, *hôte permanent – ständiger Gast*

### **Collaborateurs – Mitarbeiter**

Thierry Theurillat, *Secrétaire scientifique à Lausanne – Wissenschaftlicher Sekretär in Lausanne*

Tobias Krapf, *Secrétaire scientifique à Athènes – Wissenschaftlicher Sekretär in Athen*

Valentina Di Napoli, *Secrétaire administrative à Athènes – Leiterin Verwaltung Athen*

Sandrine Michoud, *Secrétaire administrative à Lausanne – Administrationsassistentin in Lausanne*

Harry Giannouloupoulos, *Responsable restauration – Verantwortlicher Restauration*

Galatia Konsoulidi, *Restauratrice – Restauratorin*

Kostas Evangeliou, *Intendant à Éréttrie – Verwalter in Eretria*

Takis Petroyannis, *Jardinier à Éréttrie – Gärtner in Eretria*

Maria Makropoulou, *Employée de maison à Éréttrie – Raumpflegerin in Eretria*

Artémis Vasiliou, *Employée de maison à Athènes – Raumpflegerin in Athen*



## Membres scientifiques

### Wissenschaftliche Mitglieder

**Delphine Ackermann** (Univ. de Poitiers)  
Études d'épigraphie et de prosopographie  
▶ delphine.ackermann01@gmail.com

**Guy Ackermann** (Efa - Univ. de Lausanne)  
Recherches sur la céramique d'époque hellénistique et publication du gymnase d'Érétrie.  
▶ Guy.Ackermann@unil.ch

**Jérôme André** (Univ. de Lausanne)  
Étude d'architecture à Amarynthos.  
▶ Jerome.Andre@unil.ch

**Julien Beck** (Univ. de Genève)  
Direction des fouilles sous-marines à Kiladha.  
▶ Julien.Beck@unige.ch

**Solange Bernstein** (Kantonsarchäologie AG)  
Publikation der Lampen der Schweizer Grabungen in Eretria.  
▶ solange@bernstein.li

**Chloé Chezeaux** (Univ. de Lausanne)  
Collaboratrice sur la fouille d'Amarynthos.  
▶ Chloe.Chezeaux@unil.ch

**Francesca Dell'Oro** (Univ. de Lausanne)  
Recherches sur le dialecte eubéen dans le cadre d'une thèse d'habilitation.  
▶ francesca.delloro@unil.ch

**Valentina Di Napoli** (ESAG)  
Collaboration à la publication du Sébasteion d'Érétrie.  
▶ dinapoliv@yahoo.com

**Brigitte Demierre Prikhodkine** (Univ. de Lausanne)  
Recherches sur le verre et sur l'époque paléochrétienne à Érétrie.  
▶ brigittedemierre@hotmail.com

**Sylvian Fachard** (Univ. de Lausanne)  
Étude du territoire et Amarynthos.  
▶ Sylvian.Fachard@unil.ch

**Claudia Gamma** (Univ. Basel - FNS)  
Dissertation zur klassischen Keramik in Eretria und Amarynthos.  
▶ Claudia.Gamma@unibas.ch

**Kristine Gex** (Univ. de Lausanne)  
Klassische Keramik.  
▶ Kristine.Gex@unil.ch

**Daniela Greger** (Univ. de Lausanne - FNS)  
Euböische Keramik im Mittelmeerraum. Mitarbeiterin der Grabung in Amarynthos.  
▶ Daniela.Greger@unil.ch

**Sandrine Huber** (Univ. de Lille)  
Publication de l'Athénaion d'Érétrie.

Recherches sur les rites et cultes.  
▶ sandrine.huber@univ-lille.fr

**Kyriaki Katsarelia** (Univ. de Fribourg)  
Médiation scientifique.  
▶ kyriaki.katsarelia@unifr.ch

**Denis Knoepfler** (Collège de France)  
Directeur scientifique de la fouille à Amarynthos.  
Études d'épigraphie et d'histoire.  
▶ Denis.Knoepfler@unine.ch

**Tobias Krapf** (ESAG - FNS)  
Leitung der Grabung in Amarynthos. Auswertung der mittel- und späthelladischen Phasen von Eretria und Amarynthos.  
▶ Tobias.Krapf@esag.swiss

**Geoffroy Luisoni** (Univ. de Lausanne)  
Étude de la Palestre sud d'Érétrie.  
▶ geoluisoni@gmail.com

**Pauline Maillard** (Univ. de Lausanne)  
Étude des terres cuites d'Érétrie et Amarynthos.  
Coordinatrice du projet FNS-Agora.  
▶ Pauline.Maillard@unil.ch

**Sylvie Müller Celka** (CNRS-Archéorient)  
Étude des phases préhistoriques de la fouille Bouratza.  
Directrice du projet d'analyses de la céramique d'Érétrie.  
▶ sylvie.muller-celka@mom.fr

**Ferdinand Pajor** (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte)  
Forschungen zu Eretria im 19. Jh. Studien zur Reise von Eduard Schaubert auf Euböa und den Sporaden im Jahr 1847.  
▶ pajor@gsk.ch

**Marek Palaczyk** (Univ. Zürich)  
Auswertung der Amphoren der Schweizer Grabungen in Eretria.  
▶ marek.palaczyk@uzh.ch

**Karl Reber** (ESAG et Univ. de Lausanne)  
Directeur de l'ESAG.  
▶ Karl.Reber@esag.swiss

**Tamara Saggini** (Univ. de Genève)  
Recherches sur l'époque archaïque.  
▶ Tamara.Saggini@unige.ch

**Stephan G. Schmid** (Humboldt-Univ.)  
Publikation des Sebasteions von Eretria.  
▶ stephan.g.schmid@culture.huberlin.de

**Marguerite Spoerri Butcher** (Univ. Warwick)  
Auswertung der Münzen der Schweizer Grabungen in Eretria und Amarynthos.  
▶ margueritespoerri@gmail.com

**Alexandra Tanner** (Univ. Zürich)  
Architekturstudien.  
▶ alexandra.tanner@hotmail.com

**Thierry Theurillat** (ESAG)  
Co-direction scientifique de la fouille à Amarynthos.  
▶ Thierry.Theurillat@esag.swiss

**Samuel Verdan** (Univ. de Lausanne - FNS)  
Étude de l'Hérôon d'Érétrie et des phases préclassiques à Amarynthos.  
▶ Samuel.Verdan@unil.ch

**Joséphine Yaw** (Univ. Zürich)  
Mitarbeiterin der Grabung in Amarynthos.  
▶ josiyaw@gmail.com

**Simone Zurbriggen** (Univ. Basel)  
Auswertung der römischen Keramik von Eretria. Publikation der römischen Thermen von Eretria.  
▶ Simonezurbriggen@hotmail.com

## Collaborateurs externes

### Externe Mitarbeiter

Valentin Boissonnas (HES-ARC)  
Xenia Charalambidou (VU Amsterdam)  
Matthieu Ghilardi (CNRS-CEREGE)  
Angelos Gkotsinas (Univ. Montréal)  
Myrsini Gkouma (Wiener Lab)  
Panagiotis Karkanias (Wiener Lab)  
Maria Liston (Univ. Waterloo)  
Evi Margaritis (Cyprus Institute)  
Paolo Persano (Scuola Normale Superiore)  
Dimitris Roussos (Wiener Lab)  
Tatiana Theodoropoulou (CNRS-CEPAM)  
Gregorios N. Tsokas (Univ. Thessaloniki)

### Personnel sur la fouille et au musée Grabungs- und Museumsmitarbeiter

Thalassinos Alexiou  
Thanassis Apostolou  
Giannis Billalis  
Georgia Evangeliou  
Ioannis Grountas  
Giannis Kikidis  
Zoi Kikidi  
Nikoletta Kontou  
Angelos Metaxas  
Giorgos Neroutsos  
Ioanna Parissi  
Takis Petrogiannis  
Vangelis Photiadis  
Valantis Sakkis  
Giannoula Tagka  
Vangelis Tsafos

# Publications, conférences, actualités Publikationen, Konferenzen, Aktualitäten

## Publications — Publikationen

ACKERMANN G., La céramique d'époque hellénistique. Une chrono-typologie au service de l'histoire d'une ville grecque entre la fin du IV<sup>e</sup> et le I<sup>er</sup> s. av. J.-C. *ERETRIA XXIV*, Fouilles et recherches. Gollion 2020.

ACKERMANN G. - ANDRÉ J., Les pistes de course du Gymnase d'Érétrie, *AntK 63*, 2020, 115-119.

ACKERMANN G. - POP L., Une statue de L. Mummius Achaicus au gymnase d'Érétrie?, *AntK 63*, 2020, 36-54.

ANDRÉ J., Trières à bon port: à la recherche des νεώσοικοι érétriens, *Chronozones 25*, 2020, 48-55.

BERNSTEIN S., Die Lampen, in: *ERETRIA XXV*, 128-134.

COUDELAS A., Analyse des mortiers, in: *ERETRIA XXV*, 187-190.

DEMIERRE PRIKHODKINE B., Le verre, in: *ERETRIA XXV*, 135-144.

GKOTSINAS A., The terrestrial faunal remains, in: *ERETRIA XXV*, 163-169.

KNOEPLER D., Amarnthos trente ans après: l'épigraphie a tranché, mais Strabon n'aura pas à plaider coupable, *CRAI 2*, 2018 (2020), 883-952.

KONDOPOULOU D. - ZANANIRI I. - HERVÉ G., Archaeomagnetic study, in: *ERETRIA XXV*, 191-196.

KRAPF T. - REBER K., À la recherche du sanctuaire d'Artémis *Amarysia*: dix ans de fouilles à Amarnthos (Eubée), *CRAI 2*, 2018 (2020), 849-881.

MARGARITIS E. - C. PAGNOUX, The plant remains, in: *ERETRIA XXV*, 181-186.

PALACZYK M., Transportamphoren, in: *ERETRIA XXV*, 121-127.

RASZY S., Le petit mobilier, in: *ERETRIA XXV*, 144-152.

REBER K. - KNOEPLER D. - KARAPASCHALIDOU A. - KRAPF T. - GREGER D., Das Artemision EN AMAPYNΘΩI (Kampagne 2019), *AntK 63*, 2020, 106-114.

SPOERRI BUTCHER M., Les monnaies, in: *ERETRIA XXV*, 154-159.

THEODOROPOULOU T., La faune marine, in: *ERETRIA XXV*, 170-180.

THEURILLAT T. - ACKERMANN G. - DURET M. - ZURBRIGGEN S., Les thermes du centre. *ERETRIA XXV*, Fouilles et recherches. Gollion 2020.

VERDAN S. - THEURILLAT T. - FACHARD S. - GHILARDI M., Of Dykes and Men: Eretria in the Making, in: E. Bianchi - M. D'Acunzio (eds), *Opere di regimentazione delle acque in età arcaica*. Rome 2020, 19-36.

## Conférences — Konferenzen

ACKERMANN G., Recherches actuelles sur les gymnases de Delphes et d'Érétrie. Table ronde, Université de Bordeaux, 21.01.2020.

ACKERMANN G., The Gymnasium of Eretria: Ongoing Architectural Research on an Hellenistic Palaestra. Dialogues on Greek and Roman Architecture, Swedish Institute at Athens, 24.02.2020.

KRAPF T., Οι ελληνοελβετικές ανασκαφές στην Αμάρυνθο (Εύβοια) και η ανακάλυψη του ιερού της Αμαρυσίας Αρτέμιδος. Université de Thessalonique, *Noctua*, 01.06.2020.

KRAPF T., Late Bronze Age Central Euboea - An Update from the Swiss-Greek Excavations at Amarnthos / *a-ma-ru-to* (poster). AIA 121st annual meeting, 02.-05.01.2020, Washington.

SAGGINI T., Chronology in Context: Comparing Late Archaic Pottery between Eretria and Athens. CVA Colloquium Munich, 21-23.10.2020.

## Actualités — Aktualitäten

En raison de la pandémie de Covid, la plupart des visites et événements publics traditionnellement organisés par l'ESAG n'ont pu avoir lieu en 2020.

Die Mehrzahl der Führungen und normalerweise von der ESAG organisierten öffentlichen Veranstaltungen konnten 2020 aufgrund der Covid-Pandemie nicht stattfinden.

04  
09

Visite à Amarnthos de Mme la Ministre de la Culture et des Sports, Lina Mendoni.

Besuch der Ministerin für Kultur und Sport, Lina Mendoni, auf der Ausgrabung in Amarnthos.



03  
11

Inauguration de l'atelier de médiation scientifique « Amarnthos, à la recherche du temple perdu » au Musée cantonal d'archéologie et d'histoire de Lausanne, dans le cadre d'un projet *Agora* soutenu par le FNS.

Eröffnung des Workshops zur wissenschaftlichen Vermittlung « Amarnthos, à la recherche du temple perdu » im Musée cantonal d'archéologie et d'histoire in Lausanne, als Teil eines projektes *Agora*, das vom SNF unterstützt wird.



## Programme — Programm 2021

La conférence annuelle de l'ESAG à Athènes n'a pu se dérouler en 2020 en raison de la pandémie. Si la situation sanitaire le permet, elle se tiendra en 2021 à une date qui sera annoncée ultérieurement. Karl Reber, directeur de l'ESAG, fera le bilan des activités de l'École en 2019 et 2020. L'orateur invité sera Sylvian Fachard, professeur à l'Université de Lausanne et futur directeur de l'ESAG.

Le calendrier précis des activités de terrain reste à définir. Le programme sera soumis pour approbation aux autorités archéologiques grecques.



Die Jahreskonferenz der ESAG in Athen konnte 2020 wegen der Pandemie nicht stattfinden. Falls es die Lage erlaubt, wird sie 2021 an einem noch festzulegenden Datum durchgeführt. Karl Reber, Direktor der ESAG, wird die Aktivitäten der ESAG der Jahre 2019 und 2020 präsentieren. Eingeladener Sprecher wird Sylvian Fachard sein, Professor an der Universität Lausanne und zukünftiger Direktor der ESAG.

Das detaillierte Programm der Feldprojekte bleibt zu definieren. Dieses Programm wird den griechischen Antikenbehörden zur Genehmigung vorgelegt.

### Stage au musée d'Érétrie : céramique géométrique

**Praktikum im Museum von Eretria : geometrische Keramik**

Avril 2021

*Responsable — Verantwortlicher :*

Samuel Verdan (Univ. de Lausanne - FNS)

### Fouille du « drakospito » d'Ilkizès (Eubée)

**Ausgrabung des « Drachenhauses » von Ilkizes (Euböa)**

Dates à préciser — Daten noch festzulegen

*Responsables — Verantwortliche :*

Karl Reber (ESAG), Maria Chidioglou (Musée National), Angeliki Simosi (Éphorie des Antiquités d'Eubée)

*Direction de chantier — Ausgrabungsleitung :*

Chloé Chezeaux et Jérôme André (Univ. de Lausanne)

### Fouille à l'Artémision d'Amarynthos (Eubée)

**Ausgrabung im Artemision von Amarynthos (Euböa)**

Juillet - août 2021

*Responsables — Verantwortliche :*

Sylvian Fachard (ESAG), Amalia Karapaschalidou (Éphorie des Antiquités d'Eubée)

*Direction de chantier — Ausgrabungsleitung :*

Tobias Krapf (ESAG - FNS), Thierry Theurillat (ESAG), Samuel Verdan (ESAG)

### Prospection de la voie sacrée à Amarynthos (Eubée)

**Prospektion der Heiligen Strasse in Amarynthos (Euböa)**

Dates à préciser — Daten noch festzulegen

*Responsable — Verantwortlicher :*

Sylvian Fachard (ESAG)

### Exploration sous-marine dans la baie de Kiladha (Argolide)

**Unterwasser-Forschungen in der Kiladha-Bucht (Argolis)**

Juillet - août 2021

*Responsables — Verantwortliche :*

Paraskevi Kalamara (Éphorie des Antiquités sous-marines), Sylvian Fachard (ESAG)

*Direction — Leitung :*

Julien Beck (Univ. de Genève), Andreas Sotiriou (Éphorie des Antiquités sous-marines)



**En Suisse – In der Schweiz**

École suisse d'archéologie en Grèce  
c/o Institut d'archéologie et des sciences de l'Antiquité  
Anthropole - Université de Lausanne, CH-1015 Lausanne  
Tél. +41 21 692 38 81 E-mail : [admin@esag.swiss](mailto:admin@esag.swiss)

**Στην Ελλάδα**

Ελβετική Αρχαιολογική Σχολή στην Ελλάδα  
Οδ. Σκαραμαγκά 4B, GR-104 33 Αθήνα  
Τηλ. +30 210 822 14 49 E-mail : [info@esag.swiss](mailto:info@esag.swiss)

[www.esag.swiss](http://www.esag.swiss)

[www.facebook.com/esag.swiss](http://www.facebook.com/esag.swiss)

en partenariat avec



in Partnerschaft mit